

# Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 14: **Rechtzeitig ; Backstube ; Jugendschriften-Beilage**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nach in der Natur häufig stattgefunden. Diese Vermutung wird durch die Feststellung nahegelegt, daß sich z. B. verschiedene Arten aus der Familie der Rosengewächse: Rosen, Brombeeren, Erdbeeren, Fingerkräuter, Steinobstarten, Frauenmantel, ferner Weizenarten in ihrem Chromosomenbestand dadurch unterscheiden, daß bei den einen Arten die Anzahl derselben ein gerades Vielfaches derjenigen anderer Arten ist. Ähnliches wurde auch bei Fischen beobachtet. Die Vermutung ist daher wohl begründet, daß solche Arten durch Vervielfachung der Chromosomenzahlen auseinander entstanden sein könnten (siehe Kobel).

Nach diesen Erörterungen schiene es das einzig Richtige zu sein, den Artbegriff genetisch, auf Grund der Verhältnisse in den Chromosomen, zu definieren. Das hat aber wieder seine Schwierigkeiten, weil der Artbegriff ursprünglich auf Grund äußerer, morphologischer Merkmale entstand und in der systematischen Praxis nun einmal so festgelegt ist und die Art auch weiterhin in erster Linie nach solchen Kriterien abgegrenzt werden muß. Die Aufstellung der Arten nach genetischen Gesichtspunkten wäre praktisch schwierig und ergäbe sehr viele Überschneidungen und daher eine babylonische Verwirrung. Wir stehen vor einer eigenartigen Situation. Der Artbegriff ist ein Zentralbegriff in der systematischen Biologie. Er ist uralte. Aus der Praxis kann man ihn nicht mehr weg denken. Andererseits müssen wir aber mit einiger Resigna-

tion feststellen, daß es eine einwandfreie und alle Lebewesen umfassende Definition nicht gibt. Das ist um so erstaunlicher, als die allermeisten Arten etwas durchaus Diskontinuierliches sind. Neue Arten entstehen immer sprunghaft. Es ist daher auch nicht begründet, die Berechtigung, Arten als naturgegebene Einheiten aufzufassen, zu verneinen. In der Natur gibt es zwar letzten Endes nur Individuen. Diese sind in langsamem, aber stetem Wandel begriffen, einige mehr, andere weniger. Auch der Spielraum für Kreuzungen ist sehr schwankend. Für manche ist er eng begrenzt. Es gibt aber auch solche, für die er sehr weit ist. Er ist entweder nur anatomisch-physiologisch bedingt, was bei den Pflanzen der Fall ist, darüber hinaus aber auch noch psychisch, nämlich bei den Tieren. Wir müssen es immer wieder erleben, wie schwer es ist, die Natur in ein Schema pressen zu wollen. Auf der einen Seite scheint es, als ob sie uns selber dazu ermutigte, ja geradezu auffordere. Dann begegnet man aber wieder auf Schritt und Tritt Schwierigkeiten und Widersprüchen. Das muß uns warnen, zu viel in sie hineininterpretieren zu wollen. Die Natur ist in ihrer Gestaltungskraft eben doch freier, als menschlicher Geist fähig ist zu erfassen. Wenn wir uns aber bewußt bleiben, daß alles Einteilen, also jede Systematik, in erster Linie Mittel zum Zweck ist, um ein verstandesmäßiges Erleben der Wirklichkeit zu ermöglichen, dann werden wir am ehesten davon bewahrt werden, dieses Hilfsmittel zu überschätzen.

## U M S C H A U

### KATHOLISCHE BIBELTAGUNG FÜR GEISTLICHKEIT UND LEHRERSCHAFT DES KANTONS LUZERN

*Referenten:*

H. H. Dr. Herbert Haag, Professor an der theol. Fakultät, Luzern.

H. H. Dr. Eugen Ruckstuhl, Professor an der theol. Fakultät, Luzern.

Hr. Prof. Emil Achermann, Methodiklehrer am Lehrerseminar, Hitzkirch.

Leitung: H. H. Prof. Dr. Haag.

Vormittag: *Wissenschaftlicher Teil:*

*Die Treue der Bibel im Lichte der neueren Forschung:*

Programm:

1. Die zuverlässige Überlieferung des Bibeltexes (Prof. Ruckstuhl).
2. Die zuverlässige Berichterstattung der Bibel unter Berücksichtigung der altorientalischen Denkart (Prof. Haag).

Nachmittag: *Praktischer Teil:*

1. Das Land der Bibel im Lichtbild (Prof. Haag).
2. In der Schul-Bibelstunde und rund um sie herum (Prof. Achermann).
3. Literatur zum Bibelunterricht (Prof. Haag).

Tagungsorte: 18. November: Nebikon. — 25. November: Hochdorf. — 28. November: Luzern. — 2. Dezember: Willisau. — 9. Dezember: Schüpfheim. — 16. Dezember: Sursee.

## DER GROSSE HERDER ERSCHEINT

in fünfter, ganz umgearbeiteter Auflage. Als der Große Herder vor 25 Jahren unter der Leitung des schweizerischen Verlagsleiters Dr. Keckeis neu herauskam, zeichnete sich dies Werk gegenüber den bisherigen Lexika dadurch aus, daß es nicht nur zuverlässig berichtete und mit wissenschaftlicher Sachlichkeit urteilte, sondern auch unmittelbar der Lebenspraxis diene, indem es die Anwendungsmöglichkeiten, Herstellung oder die praktischen Verhaltensregeln zu den in Frage kommenden Artikeln hinzufügte, zumal auch in den neuartigen Rahmenartikeln über grundlegende Lebensfragen. Der neueste Große Herder geht nochmals drei große Schritte weiter: Er bietet nicht nur lexikalisches Einzelwissen, sondern auch die universale Zusammenschau aller Wissenschaften, führt den Leser zugleich vom sachlichen Wissen zur persönlichen Bildung weiter und zeichnet sich aus durch eine bisher ungekannte Anschaulichkeit: durch eine umfangreiche und neuartige Illustration, vor allem durch die eigenen Schaubilder, durch das reiche statistische Material in graphischer Darstellung und durch ein Kartenmaterial, geschaffen nach neuen wissenschaftlichen Methoden. Der 10. Band enthält die universale Weltanschauung unter dem Titel »Der Mensch in seiner Welt« und bildet den umwälzenden Fortschritt in der Lexikographie.

Jeder Band hat 768 Seiten, 56 Tafel- und Kartenseiten, in Schwarz- und Farbdruck, ist gedruckt auf feinem Illustrationspapier. Der 1. Band wird rechtzeitig vor Weihnachten erscheinen, und die weiteren Bände folgen im regelmäßigen Abstand von 4—5 Monaten.

Subskriptionspreis bis Erscheinen des ersten Ban-

des Fr. 44.60 für Ganzleinenband, bei Ratenzahlung etwas mehr. In der Subskriptionszeit wird ein anderes Lexikon an Zahlung genommen, für Fr. 28.60 ein zweibändiges, für Fr. 40.— ein drei- und mehrbändiges vollständiges Lexikon vom Herder — oder von anderm Verlag. Nn.

## HIMMELSCHEINUNGEN IM NOVEMBER UND DEZEMBER

*Sonne und Fixsterne.* Der Winter mit seinen langen Nächten und der Klarheit des Himmels ist dem Sternfreund eine sehr erwünschte Jahreszeit. Die längste Nacht bekommen wir vom 21. auf den 22. Dezember und den höchsten Mondstand vom 30. auf den 31. Dezember. Von der kugelförmigen Sternkarte schieben uns November und Dezember wiederum das Gebiet des Widders, des Stieres und der Zwillinge in den Vordergrund. Mit dem offenen W der Kassiopeia zieht gleichzeitig die schwach gebogene Linie der Andromeda, gefolgt vom Haken des Perseus und dem offenen Winkel des Fuhrmanns mit der Capella durch die Zenitgegend.

*Planeten.* Von den Planeten zeigt sich *Venus* im Südwesten in allmählich zunehmender Sicht. In der gleichen Gegend und zu gleicher Abendzeit (18 bis 20.30) ist auch *Mars* zu finden. Als hellstes Gestirn der Nacht glänzt *Jupiter*, der am 8. November in Opposition zur Sonne trat. Er befand sich dann zugleich in größter Erd- und Sonnennähe. *Saturn* ist Morgenstern und erhebt sich erst im Dezember gegen 4.15 Uhr im Ost-südost. — Vom 15.—20. November bricht aus dem Sternbild des Löwen der Sternschnuppenschwarm der *Leoniden* hervor. Die Erscheinung spielt sich aber erst gegen Morgen am Osthimmel ab.

Hitzkirch.

Dr. J. Brun.

## AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

*OBWALDEN. Zur Beachtung!*

Wer sich über die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse informieren möchte, wende sich an den Sektionspräsidenten des KLVS. von Obwalden, Herrn Lehrer Josef Fanger, Schwendi/Sarnen.

*LUZERN.* — 17. Kantonale Erziehungstagung in Luzern. — Auch der diesjährigen Tagung war ein außerordentlich großer Erfolg beschieden. In dem bis auf den letzten Platz besetzten Großratssaal und vor überfüllten Tribünen konnte der initiativende Leiter, Mgr. Prof. Dr. A. Mühlebach, die Tagung eröffnen. In seinem gewinnenden Begrüßungswort entbot er einen besondern Willkommgruß dem nach langer Leidenszeit wieder zum erstenmal hier weilenden kantonalen Erziehungsdirektor, Hrn. Ständerat Dr. Egli.